

Andrew Murray

DAS
GEHEIMNIS
DES
GLAUBENS-
LEBENS



Gestern gesagt
heute gefragt

Das Geheimnis des Glaubenslebens

Andrew Murray

DAS
GEHEIMNIS
DES
GLAUBENS-
LEBENS



Brunnen Verlag · Basel und Gießen

Gestern gesagt – heute gefragt
Reihe «Geheimnisse des christlichen Lebens» Nr. 3

2. unveränderte Auflage
Übersetzung: Gertrud Gubler
Umschlag: Klaus-Harald Wever
© 1985 by Brunnen-Verlag Basel
Herstellung: Kirschgarten-Druckerei AG, Basel

ISBN 3-7655-5933-4

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Gottes Ebenbild	6
Der Glaubensgehorsam	8
Die Liebe Gottes	10
Jauchzet dem Herrn	12
Gottes Gedanken	14
Der Neue Bund bei Jeremia	16
Der Neue Bund bei Hesekiel	18
Der Neue Bund und das Gebet	20
Der Neue Bund im Hebräerbrief	22
Die Glaubensprüfung	24
Der Glaube an Christus	26
Christi Leben in uns	28
Der Liebesgehorsam	30
Die Verheißung des Geistes	32
In Christus	34
Vom Bleiben in Christus	36
Die Vollmacht des Gebets	38
Das Geheimnis der Liebe	40
Christus, unsere Gerechtigkeit	42
Christus, unser Leben	44
Mit Christus gekreuzigt	46
Das Leben des Glaubens	48
Völlige Hingabe	50
Völlige Heiligung	52
Die überschwengliche Größe Seiner Kraft	54
Der innewohnende Christus	56
Christliche Vollkommenheit	58
Der Gott aller Gnade	60
Wer in Ihm bleibt, der sündigt nicht	62
Vom Überwinden der Welt	64
Jesus, der Anfänger und Vollender des Glaubens	66

Gottes Ebenbild



«Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen,
ein Bild, das uns gleich sei»
(1. Mose 1, 26)

Die erste uns bekannte Charakterisierung des Menschen enthüllt die göttliche Natur seines Ursprungs und seiner Bestimmung. Gott hatte die unerhörte Tat unternommen, ein Geschöpf zu schaffen, das, ohne selbst Gott zu sein, das vollkommene Ebenbild Seiner göttlichen Herrlichkeit sein sollte. In völliger Abhängigkeit von Gott sollte der Mensch leben und unmittelbar und ununterbrochen die von Seinem heiligen und erhabenen Wesen ausgehenden Segensströme empfangen. Gottes Herrlichkeit, Heiligkeit und Liebe sollten im Menschen wohnen und durch ihn hindurchstrahlen.

Als die Sünde ihr furchtbares Werk vollbracht und Gottes Ebenbild zerstört hatte, gab Gott noch im Paradies die Verheißung vom Samen des Weibes, durch den der göttliche Vorsatz erfüllt werden würde. Gottes Sohn, der «Glanz Seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Seines Wesens» (Hebr. 1, 3), würde Menschensohn werden und durch Ihn würde Gottes Plan, Sein Ebenbild in menschlicher Gestalt zu offenbaren, verwirklicht werden. Im Anschluß an diesen Schöpfungsgedanken spricht das Neue Testament von denen, «die Er verordnet hat, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde Seines Sohnes» (Röm. 8, 29), indem es sie auffordert, «den neuen Menschen anzuziehen, der da erneuert

wird nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat» (Kol. 3, 10), und ihnen verheißt, daß «wenn Er offenbart wird, wir Ihm gleich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist» (1. Joh. 2, 28; 3, 2).

Für die Zeitspanne zwischen diesem ewig gültigen Vorsatz Gottes und dessen völliger Verwirklichung wird unserm Leben hier auf Erden die wunderbare Verheißung zuteil: «Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verklärt in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist» (2. Kor. 3, 18).

Dieses hatte Paulus vor Augen, als er kurz vorher sagte: «Sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben!» Darum laßt uns im Glauben festhalten, daß jeder, der Christus als den Erhöhten und Verklärten verehrt, die Verheißung dieses Textes im täglichen Leben erfahren kann. Laßt uns ohne Ermüden auf die Herrlichkeit dieses Ebenbildes Gottes in Christus blicken in der vollen Gewißheit, daß uns der Geist Tag für Tag in dasselbe Bild verklären wird, von einer Klarheit zur andern. Es ist der Wille Gottes, des Allmächtigen, der den Menschen nach Seinem Bilde erschaffen hat, uns durch die Kraft des Heiligen Geistes in das Bild Jesu umzugestalten.

«Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war» (Phil. 2, 5).

«Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr tut, wie ich euch getan habe» (Joh. 13, 15).

«Herr, stärke uns den Glauben!» (Luk. 17, 5).



Der Glaubensgehorsam



«Der Herr erschien Abraham und sprach zu ihm:
Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm
... und ich will dich gar sehr mehren»
(1. Mose 17, 1. 2)

Am Leben Abrahams erkennen wir, daß Gott nicht nur Glauben verlangt und Glauben belohnt, sondern durch gnädiges Erziehen auch Glauben wirkt. Als Gott Abraham zum erstenmal rief, gab Er ihm die große Verheißung: «In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden» (1. Mose 12, 3). Als er das fremde Land betrat, erschien ihm der Herr mit der Verheißung, daß Er seinem Samen dieses Land geben wolle (1. Mose 12, 7), und nach der Schlacht mit den Königen erneuerte Gott diese Verheißung (1. Mose 15, 5). Vor Isaaks Geburt stärkte Gott Abrahams Glauben durch die Worte unseres Textes, und im Hain Mamre sprach Er zu ihm: «Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?» Schritt für Schritt führte Gott Abraham weiter, bis sein Glaube in der Opferung Isaaks zum völligen Gehorsam herangewachsen war. Wie er einst «durch den Glauben gehorsam war, auszugehen», so war er nach vierzig Jahren fähig, ohne jegliche Verheißung, ja im sichtbaren Widerstreit zu derselben, Gott «durch den Glauben» äußersten Gehorsam zu leisten.

Ihr lieben Leser, die ihr euch Abrahams und Gottes Kinder nennt, der himmlische Vater stellt hohe

Anforderungen an euren Glauben! In Abrahams Fußstapfen wandeln bedeutet, alles zu verlassen und im Land der geistlichen Verheißung, völlig abhängig von Gott, ganz allein auf Sein Wort zu bauen. Dazu bedarf es der tiefen und klaren Einsicht, daß der in uns wohnende allmächtige Gott nach Seinem Wohlgefallen das Vollbringen schenken wird. Denkt ja nicht, das Glaubensleben sei eine leichte Sache. Es erfordert ein Leben, das sich darnach sehnt, den ganzen Tag in Gottes Gegenwart zu verweilen. Beugt euch deshalb in demütiger Anbetung vor Gott, bis Er auch zu euch sagt: «Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm, so will ich dich gar sehr mehren!» Als Abraham diese Worte vernommen hatte, «fiel er auf sein Angesicht» und Gott redete weiter mit ihm. Wir haben hier die verborgene Geburtsstätte der Kraft, die Gottes Verheißungen völlig ernst nimmt.

Dieses Büchlein möchte uns helfen, tiefer in die Kraft des Glaubens und in all das einzudringen, was Gott «nach der Wirkung der überschwenglichen Größe Seiner Kraft an uns, die wir glauben», tun möchte. Ausziehen wie Abraham aber können wir erst, wenn wir Ja gesagt haben zu einem Leben der wahren Hingabe an Gott und des äußersten Glaubensgehorsams. So laßt uns denn in Abrahams Fußstapfen treten und in der Tiefe unseres Herzens die Worte bewahren: *«Abraham ward stark im Glauben und gab Gott die Ehre und wußte aufs allergewisseste, daß, was Gott verheißt, das kann Er auch tun!»* (Röm. 4, 20. 21).



Die Liebe Gottes



«Du sollst den Herrn, deinen Gott, liebhaben von
ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen»

(5. Mose 6, 5)

Während Abraham lernen mußte, Gott von ganzem Herzen zu vertrauen, bis er im Glauben stark ward und Gott die Ehre gab, blieb es Mose vorbehalten, das Volk Israel mit dem großen Gebot vertraut zu machen, Gott von ganzem Herzen zu lieben. Dieses war das erste Gebot, und als solches bildet es in natürlicher Weise die Grundlage der andern. Seinen Ursprung verdankt es der innigen Beziehung Gottes, des liebenden Schöpfers, zu dem nach Seinem Bilde erschaffenen Menschen, dem Gegenstand Seiner Liebe. Darum liegt es in der Natur der Dinge begründet, daß der Mensch sein wahres Lebensziel und Glück nur finden kann, wenn er Gott von ganzem Herzen liebt. Hat nicht schon Mose gesagt (5. Mose 10, 15): «Allein zu deinen Vätern hat Gott Lust gehabt, daß Er sie liebte?» Ein solcher Gott verdient es wahrlich, von uns geliebt zu werden. Unsere ganze Religion, unser Glaube an Gott und unser Gehorsam Ihm gegenüber, ja unser ganzes Leben muß von dem einen Gedanken durchdrungen sein, Ihn von ganzem Herzen und von allem Vermögen zu lieben. Diesem Gebot täglich neu nachzuleben, ist erste Verpflichtung eines Gotteskindes.

Wohl wissen wir, wie wenig es Israel gelang, dieses Gebot zu befolgen. Doch ehe Moses starb – nachdem er von den Gerichten gesprochen hatte, die Gott

wegen der Sünden Seines Volkes über dieses bringen würde – hinterließ er ihm gleichsam als Vermächtnis die Verheißung: «Der Herr, dein Gott, wird dein Herz beschneiden» – «mit der Beschneidung ohne Hände, nämlich mit der Beschneidung Christi» (Kol. 2, 11) – «daß du den Herrn, deinen Gott, liebest von ganzem Herzen und von ganzer Seele» (5. Mose 30, 6).

Dies ist die erste kostbare Verheißung des Neuen Bundes im Alten Testament, von dem Jeremia später sagt, Gott werde durch den Heiligen Geist Sein Gesetz in das Herz Seines Volkes geben, auf daß sie nicht mehr von Ihm weichen, sondern in Seinen Wegen wandeln. Wie wenig ernst nehmen wir Christen doch diese Verheißung! So gerne begnügen wir uns mit der Ausrede, das sei ein Ding der Unmöglichkeit.

Laßt uns in diesem Zusammenhang zwei Tatsachen festhalten: Dieses «vollkommene» Herz, das Gott mit allem Vermögen liebt, ist etwas, worauf Gott nicht nur ein Anrecht hat und das Ihn ehrt, sondern etwas, das Gott – gelobt sei Sein heiliger Name! – selbst in uns wirken will! So wollen wir denn mit ganzer Seele und gläubigem Herzen damit rechnen, daß Gott Seine Verheißungen erfüllen und diese ungeteilte Liebe zu Ihm auch in uns wirken wird.

«Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist!» (Röm. 5, 5).

Das macht uns Gottes Liebesgnade überaus gewiß und kostbar.



Jauchzet dem Herrn!



«Wohl dem Volk, das jauchzen kann!

Herr, sie werden im Licht Deines Antlitzes wandeln
und über Deinen Namen täglich fröhlich sein!»

(Ps. 89, 16. 17)

«Große Freude» nannten die Engel ihre Weihnachtsbotschaft. Das Jauchzen des Volkes Gottes, von dem unser Textwort spricht, entspringt der gleichen Quelle, denn das Wandeln im Licht Seines Antlitzes und die Freude an Seinem Namen macht das Volk Gottes so glücklich, daß es fröhlich jauchzen kann. Ungetrübte Gemeinschaft und nie endende Freude ist ihr Teil. Schon die Heiligen des Alten Bundes kannten diese Erfahrung; nur blieb sie ihnen nicht als Dauerzustand erhalten; das zu wirken war dem Alten Testament versagt. Ununterbrochene Freude im Herrn kennt und gibt erst das Neue Testament.

In jeder wohlgeordneten Familie freut sich der Vater über seine Kinder und diese wiederum lieben seine Gegenwart. Diese Merkmale eines glücklichen Heimes hat der himmlische Vater auch unter Seinem Volk zu wirken versprochen: Im Licht Seines Antlitzes sollten sie wandeln und über Seinen Namen täglich fröhlich sein! Solches ist möglich geworden in Jesus Christus durch den Heiligen Geist, der gekommen ist, unsere Herzen mit der Liebe Gottes zu erfüllen. Dieses verheißene Erbe gilt allen, die ernstlich darnach trachten, Gott mit ganzem Herzen und mit allem Vermögen zu lieben.

Leider gibt es viele Gotteskinder, die das nicht glauben wollen und die den Wunsch und die Hoffnung auf ein Leben in der täglichen Freude an Gottes Gegenwart völlig aufgegeben haben. Und doch hat Jesus Christus klar und deutlich versprochen: «Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde» und: «Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen!»

Wie groß ist doch des Vaters Sehnsucht nach der Liebe und dem völligen Vertrauen Seiner Kinder, und wie groß Seiner Kinder Bedürfnis, jeden Augenblick des Tages mit Gottes Gegenwart rechnen zu dürfen! Laßt es uns deshalb immer wieder gesagt sein, daß Christus die Macht besitzt, dieses Leben durch den Heiligen Geist in uns zu wirken, und nicht müde werden, bis die Freude derer, die fröhlich jauchzen können, auch die unsrige ist! Denn: «Sie werden im Licht Deines Antlitzes wandeln und über Deinen Namen täglich fröhlich sein und in Deiner Gerechtigkeit herrlich sein!»

Je mehr wir uns bemühen, auf Gottes Willen für unser Leben einzugehen, desto stärker wird unser Glaube, daß des Vaters Sehnsucht erst befriedigt ist, wenn Sein Kind im Licht Seines Angesichts wandelt und über Seinen Namen täglich fröhlich geworden ist. Und um so fester wird auch die Gewißheit, daß Gott durch Jesus Christus und den Heiligen Geist in uns wirken wird, was Er uns verheißt. Laßt uns darum mit dem Wort «täglich» vollen Ernst machen!



Gottes Gedanken



«Soviel der Himmel höher ist denn die Erde,
sind meine Gedanken höher denn eure Gedanken»
(Jes. 55, 9)

Gottes Verheißungen in bezug auf das, was Er in uns zu wirken bereit ist, bringen uns zum Bewußtsein, wie viel höher Seine Gedanken sind als die unsrigen, höher als wir mit unsern natürlichen, geistigen Kräften es je zu fassen vermögen.

Wenn Gott davon spricht, daß wir nach Seinem Bilde erschaffen seien, daß wir aus Gnade nach diesem Bild erneuert werden, und daß wir beim Anblick Seiner Herrlichkeit, wie sie uns in Jesus Christus entgegenleuchtet, durch Gottes Geist in dasselbe Bild verklärt werden, so spüren wir etwas von der Höhe dieser Gedanken. Wenn Gott zu Abraham von den mächtigen Werken spricht, die Er in ihm und seinem Samen und durch ihn in allen Völkern auf Erden tun werde, so gehört dies ebenfalls zu den Gedanken, die höher sind als der Himmel. Nie wäre der menschliche Geist imstande, solches von sich aus zu fassen. Wenn uns Gott auffordert, Ihn von ganzem Herzen zu lieben, und Er uns verheißt, unsere Herzen so zu erneuern, daß wir Ihn auch wirklich von ganzer Seele zu lieben vermögen, so ist dies wiederum ein Gedanke, der aus der Höhe des Himmels stammt. Und wenn uns unser himmlischer Vater endlich dazu beruft, hier auf Erden im Licht Seines Angesichts zu wandeln und über Seinen Namen täglich fröhlich zu sein, so wird uns damit eine

Gabe verliehen, die der Tiefe des liebenden Vaterherzens entspringt.

Es geziemt uns wohl, in tiefer Ehrfurcht, in Demut und Geduld, auf Gott zu harren, damit Er uns durch Seinen Heiligen Geist erleuchten und uns die nötige Erkenntnis verleihen kann, um mit diesen Gedanken besser vertraut zu werden. Tägliche, herzliche, bleibende Gemeinschaft mit Gott gibt uns diese Möglichkeit. Es erfordert allerdings ein großes Maß von Vertrauen, bis wir glauben können, daß Gott uns nicht nur die Schönheit und Herrlichkeit dieser Gedanken offenbaren, sondern so in uns wirken will, daß der Segen ihrer göttlichen Wirklichkeit unser innerstes Wesen erfüllt.

Laßt uns in diesem Zusammenhang auch noch über das Wort Jesaja nachdenken, an das Paulus die Korinther erinnert: «Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben. Uns aber hat es Gott offenbart durch Seinen Geist» (1. Kor. 2, 9. 10). Als Jesus Seinen Jüngern den Heiligen Geist verhieß, der vom Himmelsthron kommend unter ihnen wohnen werde, sagte Er, dieser selbe Geist werde Ihn verklären und ihnen die Erkenntnis und das Leben der himmlischen Welt vermitteln. Von da an würden Jesus Christus und Gottes Absichten, die höher sind als der Himmel über der Erde, für sie eine bleibende Erfahrung sein. – Liebe Seele, rechne damit, daß der Heilige Geist die himmlische Kraft und Schönheit der Gedanken Gottes deinem Herzen täglich neu zu offenbaren vermag!



Der Neue Bund bei Jeremia



«Ich will mit dem Hause Israel einen neuen Bund machen;
ich will mein Gesetz in ihr Herz geben
und in ihren Sinn schreiben»
(Jer. 31, 31. 33)

Der erste Bund, den Gott auf dem Berge Sinai mit dem Volk Israel schloß, stand unter dem Wort: «Werdet ihr meiner Stimme gehorchen, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern» (2. Mose 19, 5). Leider fehlte dem Volk Israel damals die Kraft zu diesem Gehorsam; seine Natur war durch und durch fleischlich und sündig. Auch kannte jener Bund die vorlaufende Gnade nicht, die sie zu diesem Gehorsam unter allen Umständen befähigte. Das Gesetz diente nur zur Feststellung und Verurteilung der Sünde.

Anders verhält es sich mit dem Neuen Bund, den Gott in unserm Textwort zu stiften verheißt. In diesem ist alles vorgesehen, was zu einem Leben des Gehorsams nötig ist; denn das Gesetz würde «in ihr Herz gegeben» werden, «nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes», so daß sie mit David würden sagen können: «Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und Dein Gesetz habe ich in meinem Herzen» (Ps. 40, 9). Ihr ganzes inneres Leben samt allen Kräften würde durch den Heiligen Geist vom Gesetz erfaßt, wie es im 32. Kapitel des Jeremia ausgedrückt ist: «Ich will einen ewigen Bund mit ihnen machen und ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht von mir weichen» (V. 40).

Im Gegensatz zum Alten Testament und der ihm anhaftenden Unvollkommenheit, die einen ungetrübten Wandel unmöglich machte, bietet die Verheißung des Neuen Bundes volle Gewähr für ununterbrochene Gehorsamstreue, das Kennzeichen eines Gläubigen, der Gott beim Wort und Seine Verheißungen voll und ganz in Anspruch nimmt.

So laßt uns denn folgende Mahnung beherzigen: Im Neuen Bund kann Gottes mächtige Kraft im Leben eines jeden sichtbar werden, der an Seine Verheißungen glaubt: «Ich will ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht von mir weichen» und: «Ich werde es tun und tue es auch, spricht der Herr!» Beuge dich deshalb in aufrichtiger Demut vor Gott und glaube an Seine Verheißungen! Die Erfahrung der Kraft, die uns davor bewahrt, uns von Ihm zu wenden, steht in engem Zusammenhang mit Jesu Wort: «Dir geschehe, wie du geglaubt hast!»

Wir müssen den Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Testament klar vor Augen behalten. Das Alte Testament hatte ein wundervolles Maß von Gnade, doch reichte es für ein Leben ununterbrochenen Glaubensgehorsams nicht aus. Dieser wird uns erst im Neuen Testament als Frucht einer Herzenerneuerung durch die Kraft des Heiligen Geistes verheißen. Er allein vermag der Seele die Fülle der Gnade zu offenbaren und uns «in untadeliger Heiligkeit» zu bewahren!





«Ich will reines Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet; von all eurer Unreinigkeit will ich euch reinigen. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten»
(Hes. 36, 25–27)

Ähnlich der Verheißung bei Jeremia wird uns bei Hesekiel als Voraussetzung für einen Wandel nach Gottes Willen und ein Halten Seiner Rechte eine tiefgreifende Reinigung des Herzens von Sünde und ein Erfülltwerden mit dem Heiligen Geist versprochen. Während Gott durch Jeremia sagte: «Ich will ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht von mir weichen», verheißt Er durch Hesekiel: «Ich will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten.» Eine solche Vollmacht zum Wandel nach Gottes Geboten enthielt der Alte Bund nicht; sie ist das große Vorrecht des Neuen Bundes; er allein besitzt die göttliche Vollmacht, das Volk Gottes zu einem Wandel nach Seinen Geboten und zum Halten Seiner Rechte nicht nur anzuspornen, sondern auch zu befähigen.

«Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade viel mächtiger geworden», so mächtig, daß sie aufrichtige Hingabe und willigen Gehorsam zu bewirken vermag! Warum wird diese Wahrheit unter uns so wenig erfahren? Die Antwort ist einfach: Niemand glaubt daran, niemand verkündigt sie, niemand wartet auf ihre Erfüllung. Und doch

gibt uns die Heilige Schrift eine klare Stelle in Röm. 8, Vers 1–4, wo der Mann, der sich vorher bitter über die Macht beklagte, die ihn «in der Sünde Gesetz gefangen nahm», Gott dafür dankt, daß er nun «in Christus Jesus» ist und «daß das Gesetz des Geistes, das da lebendig macht in Christo Jesu, ihn vom Gesetz der Sünde und des Todes frei gemacht» hat. Daraus geht deutlich hervor, daß bei allen Gläubigen, die nach dem Geiste wandeln, die Forderungen des Gesetzes voll und ganz erfüllt werden können.

Noch einmal: Warum können nur wenige Gläubige davon Zeugnis ablegen, und wie kann man dazu gelangen? Nur eines vermag uns zu helfen: Der Glaube an einen allmächtigen Gott, der kraft Seiner außerordentlichen Macht das, was Er verheißt, auch tut. «Ich, der Herr, sage es und tue es auch!» O laßt uns mit der Erfüllung der Verheißung rechnen: «Ich will euch von all eurer Unreinigkeit reinigen und solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und darnach tun» und laßt uns glauben, daß Gott sie einlösen wird. Gott hat Seine herrlichen und erhabenen Verheißungen in einer Weise von unserm Glauben abhängig gemacht, die unser Denkvermögen weit übersteigt. Sobald wir Seinen Verheißungen vertrauen, werden sie in uns Glauben wirken: *«Dir geschehe, wie du geglaubt hast!»*

Laßt uns das heute erproben!



Der Neue Bund und das Gebet



«Rufe mich an, so will ich dir antworten und will dir anzeigen große und gewaltige Dinge, die du nicht weißt»
(Jer. 33, 3)

«Ich, der Herr, sage es und tue es.
Auch darin will ich mich vom Hause Israel finden lassen,
daß ich es ihnen erzeige»
(Hes. 36, 36. 37)

Die Erfüllung der wunderbaren Verheißungen des Neuen Bundes ist eng verknüpft mit dem Gebet. Auf Jeremias Bitte hin gab Gott zur Antwort: «Ich will ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht von mir weichen» und zu Hesekiel sprach Er: «Ich will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln.» Leider wartet unter uns, die wir Gottes Wort in unserm schwachen Glauben nach menschlichen Gesichtspunkten und Erfahrungen beurteilen, kaum jemand ernstlich auf die tatsächliche Erfüllung dieser Verheißungen. Wir glauben nicht, daß Gott es buchstäblich so meint. Es fehlt uns der Glaube an die mächtig wirkende Gotteskraft, die diese Verheißungen auch in unserm Leben als reale Wirklichkeit zu offenbaren vermag.

Nun hat aber Gott gesagt, daß unsere christliche Erfahrung ohne diesen Glauben unvollständig, ja beschränkt sei, und in Seiner Güte zeigt Er uns, wie wir dazu gelangen können. Es ist der Weg des Gebets. «Rufe mich an, so will ich antworten und will dir anzeigen große und gewaltige Dinge, die du

nicht weißt!» «Auch darin will ich mich vom Hause Israel finden lassen, daß ich es ihnen erzeige.» Sobald sich einzelne Männer und Frauen mit diesen Verheißungen von ganzem Herzen an Gott wenden, wird Er sie erfüllen! Ernste, anhaltende Gebetsübung stärkt den Glauben, so daß dieser fähig wird, Gott beim Wort zu nehmen und sich Seinem mächtigen Wirken auszuliefern. Und wenn da und dort jemand davon zeugt, was Gott getan hat und noch tun wird, wird sein Zeugnis andere stärken. Dadurch vermögen Gläubige einander zu helfen, ihre Aufgabe als Gemeinde des lebendigen Gottes besser zu erkennen und mit gläubigem Gebet darauf zu warten, daß Gott Seine Verheißungen über Bitten und Verstehen erfüllen wird. Daß doch die Botschaft von der völligen Erlösung Jesu Christi einer verlorenen Menschheit in neuer Kraft ausgerichtet würde!

Der Zustand unserer Gemeinden, ihrer Prediger und Glieder, ja unser eigener Zustand ruft nach anhaltendem Gebet. Nur starkes, beharrliches Beten vermag das tiefe Verlangen nach der Kraft des Heiligen Geistes in uns hervorzurufen und den Glauben zu wecken, der Sein mächtiges Wirken auch wirklich erwartet.

«Ich, der Herr, sage es und tue es auch!»

«Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben!»





«Denn ich will gnädig sein ihrer Untugend
und ihren Sünden, und ihrer Ungerechtigkeit
will ich nicht mehr gedenken»
(Hebr. 8, 12)

Christus wird in diesem Brief der Mittler eines besseren Testamentes (Bundes) genannt, welches auf besseren Verheißungen steht (Kap. 8, 6). In Ihm finden der Alte und der Neue Bund ihre vollkommene Erfüllung. Zuerst und vor allem kam Christus zur Versöhnung der Sünde; damit wurde ihre Macht über den Menschen zerstört und der Zugang zu Gottes Gnadenthron für ihn wieder frei. Darauf folgte der größere Segen: das von der Macht der Sünde befreite und vom Heiligen Geist erfüllte neue Herz, dem es eine Freude bedeutet, Gottes Gesetz zu kennen und zu tun.

Diese beiden Tatsachen dürfen nie von einander getrennt werden. Und doch tun das leider viele Christen. Sie glauben wohl an Christus zur Vergebung ihrer Sünden, aber die Verheißung eines neuen, von Sünde befreiten und mit dem Heiligen Geist getauften Herzens, in dem die Liebe und Freude an Gottes Gesetz wohnt, vermögen sie für sich selber nicht in Anspruch zu nehmen. Damit gehen ihnen, als dem Volk Gottes, das seinen Gott doch kennen sollte, die kostbarsten Verheißungen des Neuen Bundes verloren.

Jesus Christus, «der Mittler des Neuen Testamentes», bietet uns beides an: Die Vergebung der Sünde

durch die Kraft Seines Blutes und das ins Herz geschriebene Gesetz durch die Kraft Seines Geistes. Möchten wir doch auch besser verstehen, daß uns – so gewiß wir mit der völligen Vergebung der Sünde rechnen dürfen – auch die völlige Erfüllung der Verheißung zugesichert ist: «Ich will ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht von mir weichen, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln!»

Laßt uns ferner auch das Wort, das Gott zu Abraham gesagt hat: «Ich bin der allmächtige Gott... sollte mir etwas unmöglich sein?» und auch das zu Jeremia hinsichtlich des Neuen Bundes gesprochene nicht vergessen. Nur wer sich von ganzem Herzen nach einem Gott völlig geweihten Leben sehnt, kann dies alles erreichen. Darum gilt es, alle vorgefaßten Meinungen aufzugeben und im Glauben die mächtig wirkende Gotteskraft festzuhalten, die wohl imstande ist, in uns die Hingabe an Jesus Christus, den Mittler des besseren Testaments, zu vollziehen. Er vermag uns willig zu machen, ganz auf Seine Seite zu treten und der Welt, der Sünde und dem eigenen Ich gekreuzigt zu sein. Es geht, mit einem Wort ausgedrückt, um unsere Bereitschaft, Jesus Christus um jeden Preis nachzufolgen und Ihn, dem unser Herz und Leben gehört, in aller Schlichtheit, aber mit aufrichtigem Herzen, als Herrn und Meister anzunehmen. Gott will es so; Er wird dazu Gnade geben!

«Ich, der Herr, rede es und tue es auch.»



Die Glaubensprüfung



«Da machten sich Naemans Knechte zu ihm,
redeten mit ihm und sprachen:

Lieber Vater, wenn dich der Prophet etwas Großes hätte
geheißen, solltest du es nicht tun? Wie viel mehr, so er
zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein!»

(2. Kön. 5, 13)

Diese alttestamentliche Geschichte von Naeman vermittelt uns ein anschauliches Bild von der Stellung des Glaubens zu den Wegen Gottes mit uns Menschen und vom eigentlichen Wesen des Glaubens. Bedenken wir nur, wie groß Naemans Verlangen nach Heilung war. Nichts ließ er unversucht; die Könige von Syrien und Israel bat er um Hilfe und unternahm eine lange Reise zu dem Propheten, ohne von ihm einer Unterredung gewürdigt zu werden. Welche Demütigung! In diesem starken Verlangen nach Segnung liegt die Wurzel des Glaubens. Leider fehlt es bei uns oft an diesem Verlangen nach Gott und Seinem Segen.

Ein zweites Kennzeichen des Glaubens ist das Aufgeben aller vorgefaßten Meinungen und ein Sichbeugen unter Gottes Wort. Das war mehr, als Naeman zu tun bereit war; im Zorn wandte er sich um und zog weg. Wie gut, daß ihn treue und verständige Diener eines Besseren belehrten! Ein ernstes Hindernis für den Glauben bedeutet oft schon die Überlegung, wieso etwas so Einfaches wie das Annehmen des Wortes Gottes solche Veränderungen in einem Herzen zu bewirken vermöge.

Und dann das dritte Merkmal des Glaubens. Vertrauensvoll verläßt sich dieser auf das Wort Gottes: «Wasche dich und sei rein!» Nach dem ersten Untertauchen scheint alles vergeblich. Doch wird der Glaube ja im Gehorsam erprobt. So führt Naeman den Befehl nicht nur ein- oder zweimal, sondern siebenmal und in der festen Zuversicht aus, daß sich das Wunder alsdann ereignen werde. Er hält sich ganz einfach an das Wort: «Wasche dich und sei rein!» und findet alsobald sein Fleisch erneuert wie dasjenige eines jungen Knaben. Ein Wunder ist vollbracht!

Wenn Gottes Wort uns die Verheißung entgegenhält: «Ich will reines Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet; von aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen», so ist es unser Unglaube, der dies nicht wahrhaben will. O laßt uns doch glauben, daß die schlichte, aber entschiedene Hingabe unseres eigenen Willens an Gottes Verheißungen die Reinigung zustandebringt, deren wir so sehr bedürfen. «Es gibt einen Strom, dessen herrliche Flut fließt wunderbar stille durchs Land!» Er fließt vom Stuhl Gottes und des Lammes und ergießt sich tausendfach in kostbare Verheißungen, und bei jedem Schritt tönt das Wort: «Wasche dich und sei rein!» Christus reinigt «durch das Wasserbad im Wort». Jede Verheißung ist ein Befehl: «Wasche dich und sei rein, wasche dich und sei rein», und Christus wird zu dir sagen: *Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch gesagt habe!* – rein, ganz rein!



Der Glaube an Christus



«Glaubet an Gott und glaubet an mich!»

(Joh. 14, 1)

Bevor Jesus von Seinen Jüngern schied, forderte Er sie in Seinen Abschiedsreden auf, fortan mit dem gleichen starken Vertrauen an Ihn wie an Seinen Vater zu glauben. «Glaubet an Gott und glaubet an mich» (V. 1); «Glaubet mir, daß ich im Vater bin» (V. 11); «Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue» (V. 12). Jesus hatte sich Seinen Jüngern hier auf Erden nicht völlig offenbaren können; im Himmel aber würde Ihm Gottes Macht unbeschränkt zur Verfügung stehen und von dort aus würde Er in und durch Seine Jünger größere Werke tun, als Er auf Erden getan hatte. Um dies im Glauben festhalten zu können, muß man sich die Einheit der Person Jesu Christi mit dem Vater vor Augen halten. Was die Jünger brauchten, war jenes vollkommene Vertrauen, daß alles, was bisher Gott getan hatte, Jesus nun auch tun könne. Jesu Göttlichkeit ist der Fels, auf dem unser Glaube ruht. Christus, als Menschensohn Teilhaber unserer Natur, ist ebenso wahrer Gott. Wie Gottes Macht in Christus bis zu Seiner Auferstehung von den Toten wirksam war, so wird nun Christus in Seiner göttlichen Autorität in uns alles wirken, was wir bedürfen.

Siehst du, lieber Christ, wie wichtig es ist, daß du dir Zeit nimmst, Jesus als den anzubeten, der die göttliche Allmacht mit dem Vater teilt? Nur so lernst

du, Ihm, «der überschwenglich tun kann über alles, was wir bitten und verstehen», auch wirklich zu vertrauen. Unser Glaube muß so tief verwurzelt sein, daß wir bei jedem Gedanken an Christus den allmächtigen und allgegenwärtigen Erlöser vor Augen haben, der fähig ist, zu retten, zu heiligen und uns in jeder Lage bis zum Äußersten beizustehen.

Liebes Gotteskind! Beuge dich in aufrichtiger Demut vor deinem Heiland und bete Ihn an: «Mein Herr und mein Gott!» Verweile so lange in der Stille, bis du zur vollen Glaubensgewißheit durchgedrungen bist, daß Christus für dich, in dir und durch dich alles wirken wird, was Gott von dir fordert und dessen du bedarfst. Erhebe deinen Heiland, den du kennst und liebst, als mächtigen Herrn und König, und laß Ihn wie nie zuvor deine Zuversicht und Stärke sein!

Wie wir gehört haben, war Jesus im Begriff, die Welt zu verlassen. Seine letzten Ermahnungen beginnt Er mit dem Hinweis darauf, daß im Leben der Jünger alles von ihrem Vertrauen zu Ihm abhängen werde; im Glauben an Ihn würden sie sogar größere Werke tun als Er. Und am Schluß wiederholt Er die Worte: «Seid getrost, ich habe die Welt überwunden!» Was wir vor allem brauchen, ist ein starker, zielbewußter, unaufhörlicher Glaube an die mächtig in uns wirkende Kraft Christi!





«Ich lebe, und ihr sollt auch leben»
(Joh. 14, 19)

Die Lehren der drei ersten Evangelisten unterscheiden sich stark von denen des Johannes. Johannes war Jesu Herzensfreund. Er konnte den Meister besser verstehen als die andern und hat manche Lehre aufgeschrieben, die die andern nicht erwähnen. Insbesondere die Kapitel 13 bis 17 des Johannesevangeliums dürfen den Anspruch erheben, innerstes Heiligtum des Neuen Testaments zu sein. Die andern Evangelisten konnten von Buße und Sündenvergebung als dem ersten großen Geschenk des Neuen Testaments sprechen, aber vom neuen Leben, das der Neue Bund bringen, und vom neuen Herzen, in dem Gottes Gesetz als lebendige Kraft wohnen werde, sagen sie wenig. Den Aufzeichnungen des Johannes zufolge dürfen wir annehmen, daß Jesus dabei an Sein eigenes Leben dachte, das Er ihnen geben würde, damit sie so mit Ihm eins sein könnten, wie Er mit dem Vater eins war. Die andern Evangelisten schildern Christus als den guten Hirten, der das Verlorene zu suchen gekommen ist; Johannes spricht von Ihm als vom guten Hirten, der Sein Leben läßt für die Schafe, damit sie Seines Lebens teilhaftig würden: «Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge (überfließendes Leben) haben» (Joh. 10, 11).

Darum konnte Christus auch sagen: «Ich lebe und ihr sollt auch leben!» Die Jünger sollten Sein Leben

empfangen – nicht jenes, das Er damals hatte, sondern Sein Auferstehungsleben in der Kraft Seines Sieges über den Tod und Seiner Erhöhung zur rechten Hand Gottes. Von nun an würde Er immer in ihnen wohnen; göttliches, ewiges, ja Jesu eigenes Leben würde sie erfüllen. Und diese Verheißung gilt allen, die sie im Glauben annehmen.

Leider geben sich viele Christen mit den Anfängen christlichen Lebens zufrieden und sehnen sich nicht nach einem tieferen Leben, einem Leben, das volle Genüge gibt. Sie glauben nicht daran und wollen nicht die dafür nötigen Opfer bringen. Liebes Gotteskind! Gottes Wort ruft dir heute zu: «Was bei den Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich!» Ich bitte dich, laß diese wundervolle Verheißung Christi in der Stille von deinem Herzen Besitz ergreifen. Gib dich nicht mit weniger als mit einer völligen Erlösung zufrieden: Christus in dir und du in Ihm! Sei gewiß, daß sie jedermann zugänglich ist, der sich Zeit nimmt, auf Jesu Verheißung zu achten, und der glaubt, daß Gottes mächtige Kraft auch in ihm das große Gnadenwunder des innewohnenden Christus zu wirken vermag!

«Ich lebe und ihr sollt auch leben»

«Dir geschehe, wie du geglaubt hast!»



Der Liebesgehorsam



«So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe»
(Joh. 15, 10)

Oft wird die Frage gestellt, wie es denn möglich sei, immer in Jesus zu bleiben und ganz für Ihn da zu sein; das sei es ja gerade, was man sich schon lange wünsche und ernstlich erflehe. Unser Textwort enthält die einfache, aber tiefgreifende Antwort des Herrn: «Haltet meine Gebote!» Dieses ist der alleinige, sichere und gesegnete Weg, um in Ihm zu bleiben. «So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in Seiner Liebe.» Liebesgehorsam vermittelt uns den köstlichen Genuß Seiner Liebe.

Beachten wir nur, wie oft der Herr in der letzten Nacht davon sprach. In Kapitel 14: «Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote!» (V. 15). «Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben!» (V. 21); «Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen!» (V. 23); und in Kapitel 15: «So meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren!» (V. 7); «So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe!» (V. 10); «Ihr seid meine Freunde, so ihr tut, was ich euch gebiete!» (V. 14).

Sechsmal verknüpft Jesus das Halten Seiner Gebote mit der Liebe zu ihm und mit der Verheißung, daß darauf der Segen der Innewohnung des Vaters und des Sohnes im Herzen des Gläubigen folgen werde. Nur die Liebe, die Seine Gebote hält, kann auch in Seiner Liebe bleiben. Unsere ganze Beziehung zu Christus beruht auf Liebe: Christi Liebe zu uns, unsere Liebe zu Ihm, erprobt durch unsere Liebe zu den Brüdern.

Wie wenig Gläubige nehmen diese Lehre an! Wie viele begnügen sich mit dem Gedanken, daß dies unmöglich sei. Sie glauben nicht, daß uns Gottes Gnade vor Sünde bewahren kann; sie glauben nicht an die Verheißung des Neuen Bundes: «Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten!» (Hes. 36, 27.) Sie können es nicht fassen, daß das, was sonst unerreichbar wäre – nämlich Ihn lieben, Seine Gebote halten, in Seiner Liebe bleiben – einem Christus völlig hingeebenen Herzen geschenkt wird.

Die wundervolle Verheißung des Heiligen Geistes, als Kraft des Lebens Jesu in ihnen, bürgte dafür, daß sie Ihn tatsächlich nicht nur lieben, sondern auch Seine Gebote halten würden. Darin liegt nicht nur das große Geheimnis des Bleibens in Christus, der Innewohnung des Vaters und des Sohnes, sondern auch der göttlichen Kraft ihrer Gebete.



Die Verheißung des Geistes



«Es ist euch gut, daß ich hingehe, so kommt der Tröster zu euch. Derselbe wird mich verklären; denn von dem Meinen wird Er's nehmen und euch verkündigen»

(Joh. 16, 7. 14)

Jesus blickte in die Zukunft. Bald würde Er als der gekreuzigte Christus auf dem Thron des Himmels verklärt werden. Von dieser Herrlichkeit würde Er Seinen Geist in die Herzen der Jünger herniedersenden und derselbe würde Ihn in ihnen verklären. In der Gemeinschaft mit dem gekreuzigten und verherrlichten Christus würde Sein Geist fortan ihr Leben und ihre Kraft für Seinen Dienst sein. Gottes Geist ist der Geist Seiner Herrlichkeit; als solchen müssen wir Ihn in uns aufnehmen und uns Seiner Leitung bedingungslos unterstellen.

Ja, der Geist, der die Tiefen der Gottheit erforscht und daselbst wohnt, der Geist, der Christus auf Seinem ganzen Lebenswege bis zum Tode am Kreuz begleitet hat, der Geist des Vaters und des Sohnes würde kommen, in den Jüngern Wohnung nehmen und sie an die ständige Gegenwart ihres erhöhten Herrn erinnern. Auch würde Er sie zu einem Leben des freudigen Gehorsams bevollmächtigen, sie in ihren Gebeten anleiten und so führen, daß sie der himmlischen Segnungen teilhaftig würden. Und in Seiner Kraft würden sie Gottes Feinde besiegen und das Evangelium bis an die Enden der Erde tragen.

Dieser Geist des Vaters und des Sohnes ist es, dessen unsere Kirchen so sehr bedürfen und den sie

so oft betrüben. Darum ist ihre Arbeit auch oft kraft- und fruchtlos. Woran liegt das wohl?

Dieser Geist ist Gott selbst. Ebenso wie Gott macht Er Sein Recht auf unser ganzes Leben geltend. Wir dagegen haben uns Seiner zu sehr nur als Hilfe für unser christliches Leben bedient und nicht erkannt, daß unser ganzes Leben ohne Unterbrechung, täglich und stündlich, unter Seiner Leitung stehen muß. Nur in Ihm ist uns die Kraft geschenkt, beständig in der Liebe und Gemeinschaft mit Christus zu bleiben. Es ist kein Wunder, wenn es uns schwer fällt zu glauben, daß die Verheißung des Bleibens in Ihm der Liebe gilt, die Christi Gebote hält. Kein Wunder ist es, daß uns der tapfere Glaube fehlt, daß Christi Macht auch in und durch uns zu wirken vermag. Kein Wunder ist es, daß uns die göttlichen Gebetsverheißungen so unerreichbar hoch scheinen. Der Geist, der die Tiefen der Gottheit erforscht, begehrt nach der tiefsten Tiefe unseres Wesens, um Christus als Herrn und König darin zu verklären.

Auch in unserem Leben soll die Verheißung: «Derselbe wird mich verklären, denn von dem Meinen wird Er's nehmen und euch verkündigen» erfüllt werden. Darum laßt uns noch heute willigen Herzens an Seine Verheißung glauben. Christus wartet darauf, sie einzulösen!





•An dem Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem
Vater bin und ihr in mir und ich in euch•
(Joh. 14, 20)

Jesus hatte mit Seinen Jüngern über sein Leben im Vater gesprochen. «Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und Er in mir ist?» Er und der Vater waren nicht zwei nebeneinander lebende Personen; jeder lebte zugleich auch im andern. Obgleich auf Erden ein Mensch, lebte Christus im Vater. Was Er tat, war das Ergebnis dessen, was der Vater in Ihm wirkte.

Dieses göttlich-himmlische Leben – Christus in Gott und Gott in Christus – ist Vorbild und Verheißung für unser Leben in Christus hier auf Erden. Wie das Leben des Sohnes im Vater Bestandteil des göttlichen Lebens ist, so sollen auch wir uns Christi Leben im Glauben aneignen und bewußt darin wandeln. Alsdann werden wir erfahren, daß Er so in uns wirken wird, wie der Vater in Ihm wirkte.

Und wie der Sohn zum Vater geblickt und dieser durch Ihn gewirkt hatte, so sollten die Jünger alle ihre Anliegen vor Ihn bringen und Er würde sie erfüllen. Ihr Leben in Ihm sollte der Abglanz Seines Lebens im Vater sein. Wie der Vater in Ihm gewirkt hatte, weil Er im Vater war, so würde Christus, wenn die Jünger in Ihm blieben, in ihnen wirken können.

Das würde allerdings erst mit dem Kommen des Heiligen Geistes möglich werden. Deshalb das Ge-

bot, zu warten, bis sie angetan würden mit Kraft aus der Höhe. Bis dahin sollten sie in der Gemeinschaft mit Ihm und im Gebet verharren, damit Er alsdann die größeren Werke, die zu tun Er versprochen hatte, wirken könnte.

Wie wenig versteht die christliche Kirche, daß das Geheimnis ihrer Kraft nur dort zu finden ist, wo Christus sie gefunden hat, nämlich im Bleiben in Gott und Seiner Liebe. Wie selten gilt bei Dienern am Wort das tägliche und stündliche Bleiben in Christus als der einzig gangbare Weg, um für die große Aufgabe der Seelenrettung ausgerüstet und gebraucht zu werden. Wenn jemand sich nach dem der Kanzel verlorengegangenen Geheimnis erkundigen würde, müßte man mit unserm Textwort antworten: «An jenem Tage» – wenn euer Herz mit dem Heiligen Geist erfüllt sein wird – «werdet ihr erkennen, daß ich im Vater bin und ihr in mir!»

Geliebter Herr, wir flehen zu Dir, wirke in uns eine völlige Hingabe an den Heiligen Geist, damit wir auf Seine Belehrungen achten und in das tiefe Geheimnis eindringen können, daß, wie Du im Vater bist und der Vater durch Dich wirkt, wir in Dir sind und Du in uns.

Gnädiger Gott, wir bitten Dich demütig und inständig um den Geist der Gnade und des Gebets, damit wir nicht ruhen, bis auch wir mit dem Heiligen Geist erfüllt sind.





«Bleibet in mir, und ich in euch»
(Joh. 15, 4)

Um Seine Jünger noch tiefer in das Verständnis ihrer Einheit mit Ihm als Abbild Seines Seins im Vater einzuführen, bediente sich Jesus des einzig schönen Gleichnisses vom Weinstock und den Reben. Es lag Ihm daran, den Jüngern und allen Dienern am Evangelium die Notwendigkeit eines Lebens der täglichen, vollkommenen Gemeinschaft mit Ihm so eindrucklich als möglich zu veranschaulichen.

Zuerst zeigt Christus auf sich und den Vater: So wahr und so völlig ich im Vater bin, seid ihr in mir. Dann auf den Weinstock: So wahr diese Rebe im Weinstock eingepflanzt ist, seid auch ihr in mir. Und wie der Vater in mir ist und in mir wirkt und ich das, was Er in mir wirkt, tue; wie die Rebe, wenn sie am Weinstock bleibt, von ihm Leben und Kraft empfängt und aus dieser Verbindung heraus Frucht hervorbringt, will ich – wenn ihr in mir bleibt – euch mit meiner Kraft erfüllen und damit in und durch euch wirken. Darum: «Bleibet in mir!»

Liebes Gotteskind! Gewiß hast du über dieses so gesegnete Textwort schon oft nachgedacht und dabei verspürt, wieviel es noch zu lernen gibt, bis Christi göttliche Kraft ungehindert in dir zur Auswirkung kommen kann. Es braucht dazu vor allem ein stilles Harren auf den Herrn in der Kraft Seines Geistes, bis die beiden tiefen Wahrheiten: Christus in Gott,

das Zeugnis des Himmels, und die Rebe am Weinstock, das Zeugnis der Natur, unser ganzes Sein beherrschen und wir ihren gemeinsamen Ruf verstehen: «Bleibet in Christus.» «Wer in mir bleibt, der bringt viel Frucht!» Frucht, viel Frucht, mehr Frucht sucht, wirkt und schenkt der Herr der Seele, die Ihm vertraut.

Zum schwächsten wie zum stärksten Gotteskind sagt Christus ein und dasselbe Wort, weil es kein höheres als dieses gibt: «Wer in mir bleibt, der bringt viel Frucht!» Uns allen gilt die Aufforderung des täglichen, ununterbrochenen Bleibens in Christus als eine der Bedingungen für ein Leben der Vollmacht und des Segens. Gib dem Heiligen Geist Gelegenheit, in der Stille deine verborgene Gemeinschaft mit dem Herrn so zu vertiefen, daß du den Sinn Seiner Worte: «Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde», zu verstehen vermagst.

«Glaubst du, daß ich dich dauernd in meiner Liebe zu bewahren vermag?»

«Ja, Herr.»

«Fürchte dich nicht, glaube nur!»



Die Vollmacht des Gebets



«So ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben,
werdet ihr bitten, was ihr wollt, und
es wird euch widerfahren»

(Joh. 15, 7)

Vor Seiner Himmelfahrt gab Jesus Seinen Jüngern für die vor ihnen liegenden großen Aufgaben zwei weitere wertvolle Lektionen hinsichtlich ihrer Stellung zu Ihm.

Die eine betraf Seine göttliche Vollmacht. Im Himmel würde diese größer als auf Erden sein, doch würde Er sie zur Errettung von Menschen nicht direkt, sondern ausschließlich durch ihr Wort und ihren Dienst ausüben.

Die andere berührte die Tatsache, daß sie ohne Ihn nichts würden tun können; doch dürften sie damit rechnen, daß Er in ihnen und durch sie wirken und so Seine Pläne verwirklichen würde. Ihre Hauptaufgabe würde darin bestehen, alles, was sie tun wollten, im Gebet vor Ihn zu bringen. Nicht umsonst wiederholt der Herr in Seinen Abschiedsreden siebenmal die Verheißung: «Bleibet in mir!» Ihr dürft damit rechnen: «So ihr in mir bleibet, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren!»

Mit diesen beiden Wahrheiten im Herzen zogen die Jünger in die Welt hinaus und begannen vertrauensvoll ihre Arbeit. Der allmächtige, erhöhte Herr war ja bereit, in ihnen und durch sie größere Werke zu wirken, als Er selbst auf Erden getan hatte.

Obwohl von Natur aus unfähig und hilflos, bedurfte es nur des vertrauensvollen Aufblicks zu Ihm und des Glaubens an die Kraft Seiner Verheißungen, um der Erhörung ihrer Gebete gewiß zu sein. Das Wichtigste in ihrem Leben und ihrem Dienst war die ununterbrochene Wirksamkeit des Geistes des Gebetes und des Flehens.

Wie wenig wollen das unsere Kirchen heute noch verstehen und glauben! Warum wohl? Weil ihre einzelnen Glieder so wenig in der täglichen, ununterbrochenen Gemeinschaft mit Christus leben, fehlt ihnen für Jesu große, köstliche Verheißungen die nötige Glaubenskraft. Laßt es uns sowohl für unser persönliches Leben als auch für unsern Dienst gesagt sein, daß bleibende, innige Gemeinschaft mit Christus, die ihren Ausdruck in echter Abhängigkeit und beharrlichem Beten findet, für Glieder am Leibe Christi jeden Tag das Wichtigste sein muß. Nur so können wir unsern Dienst in der freudigen Gewißheit tun, daß Gott unsere Gebete erhört und uns in Erfüllung Seiner Verheißungen, als Quelle der Kraft und des überfließenden Segens, Vollmacht von oben schenken wird. Gönnst euch Stille, viel Stille, ihr Diener des Herrn und glaubt von ganzem Herzen an die Worte, die Christus gesprochen hat. Jesus fragt euch: «Glaubst du das?»

«Ja, Herr, ich glaube.»

«Bleibe in mir, bleibe in meiner Liebe!»

«So ihr in mir bleibet, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren!»



Das Geheimnis der Liebe



«Ich bitte, daß sie alle eins seien,
gleichwie Du, Vater, in mir und ich in Dir,
auf daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind,
ich in ihnen und Du in mir»
(Joh. 17, 21-23)

In Seinen letzten Gesprächen mit den Jüngern betonte Christus immer wieder die Wichtigkeit ihres Seins und Bleibens in Ihm. Dabei ließ er Sein In-ihnen-sein durchaus nicht außer acht, doch galt Sein Hauptanliegen in jenen Augenblicken vor allem jener ersten Beziehung zu Ihm. Erst im hohenpriesterlichen Gebet wird der Gedanke, daß Er in ihnen sei, wie der Vater in Ihm, stärker betont, «auf daß sie vollkommen seien in eins und die Welt erkenne, daß Du mich gesandt hast und liebst sie, gleichwie Du mich liebst.»

Die Vollmacht, die Welt davon zu überzeugen, daß Gott die Jünger mit derselben Liebe liebte wie Seinen Sohn, hing davon ab, in welchem Maß es ihnen gelingen würde, den innewohnenden Christus in ihrem Leben auszuleben und die Brüder so zu lieben, wie Christus sie geliebt hatte. Das ist ja die große Not unserer Kirche, daß unser Leben in Christus und Sein Leben in uns nicht sichtbar wird, und daß sie deswegen der Welt den Beweis der lebendigen Einheit zwischen Christus und uns nicht zu bringen vermag. Was wir brauchen, sind Menschen, die den lebendigen Christus in sich tragen, und Gläubige, die zusammenstehen, weil sie diese

Wahrheit erkannt haben und einander als solche lieben, in denen Christus wohnt! Die letzten Worte des hohenpriesterlichen Gebets drücken das vortrefflich aus: «Ich habe ihnen Deinen Namen kundgetan und will ihn kundtun, auf daß die Liebe, damit Du mich liebst, sei in ihnen und ich in ihnen.» Der Hauptglanz dieser göttlichen Innewohnung liegt in der Offenbarung der göttlichen Liebe: Die Liebe des Vaters zu Christus, uns zugänglich durch Ihn und von uns ausgehend zu den Brüdern und zu allen Menschen.

Dem in Liebe gehorsamen Jünger hat der Herr die wunderbare Verheißung gegeben: «Mein Vater wird ihn lieben und ich werde ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen» (Joh. 14, 21. 23). Der Heilige Geist, in dem der Vater und der Sohn eins sind, sehnt sich danach, dieses Leben der Liebe zu Christus und zu den Brüdern in uns auszuwirken. Und dieses hohe und erhabene Ziel sollst auch du, liebes Gotteskind, begehren und dich mit gläubigem Herzen und allen Kräften nach dem innewohnenden Herrn Jesus ausstrecken, der wohl vermag, dein Herz mit der «Liebe, die alle Erkenntnis übertrifft» zu erfüllen. So wird die Welt, wenn sie die Liebe der Kinder Gottes untereinander sieht, bekennen müssen, daß sich das Wort «auf daß die Liebe, damit Du mich liebst, sei in ihnen und ich in ihnen», vor ihren Augen zu erfüllen beginnt.

«Glaubst du, daß ich das tun kann?»

«Ja, Herr, ich glaube!»





«Ohne Verdienst

gerecht aus Seiner Gnade durch die Erlösung,
so durch Christum Jesum geschehen ist»

(Röm. 3, 24)

Die drei ersten Evangelisten betrachteten die Erlösung als Sündenvergebung. Johannes, für den sie das Leben, das Christus in uns lebt, bedeutet, nannte sie Wiedergeburt. Bei Paulus finden wir beide Wahrheiten in wundervoller Harmonie vereinigt.

Im Römerbrief, in den Kapiteln 3, 21 bis 5, 11, spricht er von der Rechtfertigung durch den Glauben, von Vers 12 an bis Kapitel 8, 39 vom Leben in der Gemeinschaft mit Christus. Im 4. Kapitel zeigt er uns, wie schon in Abrahams Leben beide Seiten zur Auswirkung kamen. In Vers 3 bis 5: «Abraham hat Gott geglaubt; sein Glaube wird ihm gerechnet zur Gerechtigkeit»; in Vers 17: «Abraham hat Gott geglaubt, der da lebendig macht die Toten». Zuerst rechnet Gott Abrahams Glauben zur Gerechtigkeit, dann führt Er ihn zum Glauben an Ihn, als den Gott, der nicht nur den Toten, sondern auch den Gläubigen neues Leben zu schenken vermag.

Sobald das Glaubensauge auf Christus blickt, wird ihm völlig und uneingeschränkt Rechtfertigung zuteil. Aber das ist erst der Anfang. Allmählich erkennt der Gläubige, daß sich in ihm gleichzeitig das Wunder der Wiedergeburt vollzogen hat, daß Christus in ihm lebt und daß er berufen ist, in Christus

zu bleiben und Ihn in und durch sich wirken zu lassen.

Leider bemühen sich die meisten Christen im Blick auf ihre Rechtfertigung um ein Leben der Dankbarkeit und des Gehorsams. Das muß zu Enttäuschungen führen, denn sie wissen ja nicht, daß Christus Sein Leben in ihnen nur aufrechterhalten kann, wenn sie sich Ihm in völligem Glauben ausliefern. Sie haben von Abraham die erste Lektion gelernt, nämlich an den Gott zu glauben, der die Gottlosen gerecht macht. Aber sie sind nicht bis zur zweiten Lektion gekommen, nämlich an den Gott zu glauben, der Tote lebendig macht und das Leben in Christus, welcher in ihnen wohnt und von dessen Leben allein ihnen Stärke und Segensfülle zufließt, täglich erneuert. Vergebungsgnade ist nur der Anfang. Erst ein Wachstum in der Gnade führt zu tieferer Einsicht und Erfahrung dessen, was es heißt, in Christus zu sein, in Ihm zu leben und in allen Stücken an Ihm, der das Haupt ist, zu wachsen.

«Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben» (Eph. 2, 8).



Christus, unser Leben



«Wie viel mehr werden die, so da empfangen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben durch einen, Jesum Christum»

(Röm. 5, 17)

«Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn»

(Röm. 6, 11)

Wie uns Paulus lehrt, muß auf unsern Glauben an Christus als unsere Gerechtigkeit der Glaube an Ihn als unser Leben aus dem Tode folgen. In Römer 6, 3 fragt er: «Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesus Christus getauft sind, die sind in Seinen Tod getauft?» Mit Ihm wurden wir begraben und mit Ihm sind wir auferstanden. Wie in Adam dessen Kinder alle gestorben sind, so sind auch alle Gläubigen in Christus gestorben. «Unser alter Mensch ist samt Ihm gekreuzigt» (V. 6). Mit Ihm sind wir aber auch vom Tod auferstanden. Darum sollen wir uns für solche halten, «die in Wahrheit der Sünde gestorben sind und Gott leben in Christo Jesu».

So wahr das neue Leben in uns am Auferstehungsleben Christi teil hat und erprobt werden kann, so ist auch unser Tod gegenüber der Sünde in Christus eine reale geistliche Wirklichkeit. Sobald wir durch die Kraft des Heiligen Geistes erkennen, daß wir mit Christus in Seinem Tod am Kreuz und in Seiner Auferstehung eins sind, werden wir auch verstehen, daß in Ihm die Sünde keine Macht mehr über uns hat. Wir dürfen uns Gott als solche darstellen, die «aus dem Tode lebendig sind».

Der alte Adam lebt sowohl in einem Sünder als auch in einem Gläubigen, der vom neuen Tod, den er in Christus gestorben ist, nichts weiß. Ebenso gewiß kann ein Mensch, der weiß, daß er mit Christus gestorben und auferstanden ist, sich vertrauensvoll auf das Wort stützen: «Die Sünde wird nicht herrschen können über euch», keinen einzigen Augenblick! Darum: «Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu!» Das ist wahres Glaubensleben!

Was Christus über Sein Leben in uns und unser Sein in Ihm gesagt hat, gilt auch hier: Dieses wie jenes kann sich erst bewahrheiten, wenn wir die Kraft des Heiligen Geistes in ihrer Fülle empfangen haben. Deshalb kann Paulus (Röm. 8, 2) sagen, nachdem er sich kurz vorher (Kap. 7) darüber beklagte, daß ihn das Gesetz gefangen nehme: «Das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes», und dann in Vers 4 weiterfahren: «Auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist.» Durch den Geist werden wir in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes aufgenommen.

Möchte doch Gott Seinen Kindern die Augen öffnen, damit sie erkennen, welche Vollmacht ihnen durch den innewohnenden Christus für ein Leben der Heiligkeit und Fruchtbarkeit gegeben ist, wenn sie sich *«für solche halten, die der Sünde gestorben sind und Gott leben in Christus»*.



Mit Christus gekreuzigt



«Ich bin mit Christo gekreuzigt. Ich lebe aber;
doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir»

(Gal. 2, 19. 20)

Genau so, wie wir in Adam dem Leben und Willen Gottes abgestorben und Knechte der Sünde geworden sind, sind wir in Christus Teilhaber eines neuen, geistlichen Todes, der Sünde abgestorben und dadurch frei für den Willen und das Leben Gottes. Solches hat der Tod, den Christus starb, bewirkt, und an diesem Tod dürfen wir Anteil haben. Für Paulus war diese Tatsache von solcher Wirklichkeit, daß er sagen konnte: «Ich bin mit Christo gekreuzigt. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.» Der Tod, den er mit Christus gestorben war, wirkte so mächtig, daß er nicht mehr länger sein eigenes Leben lebte; Christus lebte Sein Leben in ihm. Der alten Natur und der Sünde völlig abgestorben, lebte er ganz im Machtbereich des in ihm wohnenden, lebendigen Christus.

Der gekreuzigte Christus, der in ihm wohnte, ließ ihn aber auch an all dem teilhaben, was das Kreuz für Christus persönlich bedeutet hatte. Darum kommt in seinem Leben Christi Gesinnung – Christi Selbstentäußerung und Knechtsgestalt, Christi Erniedrigung im Gehorsam bis zum Tod am Kreuz – so deutlich zum Ausdruck. Paulus war in der Tat ein Gekreuzigter.

Christi Tod am Kreuz war die erhabenste Offenbarung Seiner Heiligkeit und Seines Sieges. Seither

steht jedem Gläubigen, der sein Herz Christus öffnet, die Fülle der Vollmacht und des Segens, den Christus am Kreuz errungen hat, zur Verfügung. Wo immer ein Gläubiger diese Wahrheit im Glauben anzunehmen gewillt ist und sich auf Grund dessen als solchen hält, der der Welt gekreuzigt und ihren Lüsten und Begierden, ihrem Stolz und ihrer Selbstgefälligkeit, abgestorben ist, darf er erfahren, daß das Geheimnis des Kreuzes ihm den Zugang zur tieferen Gemeinschaft mit Christus in der Ähnlichkeit Seiner Leiden öffnen wird. So lernt er allmählich auch die volle Bedeutung des Wortes: «Wir aber predigen den gekreuzigten Christus... göttliche Kraft und göttliche Weisheit» verstehen, bis er auf Grund seines nun vertieften Verständnisses auch von sich selbst zu sagen wagt: *«Ich bin mit Christo gekreuzigt. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus, der Gekreuzigte, lebt in mir».*

Welche Gnade liegt in der Vollmacht des gottgewirkten Glaubens, die einen Menschen fähig macht, in der Hingabe an Gott sich selbst und der Sünde abzusterben und Gott in Christus Jesus zu leben!



Das Leben des Glaubens



«Denn was ich jetzt lebe im Fleisch,
das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes,
der mich geliebt und sich selbst für mich dargegeben»
(Gal. 2, 20)

Wenn wir Paulus um eine Auslegung des Wortes: «Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir» bitten und ihn fragen würden, welche Forderungen denn dieses Leben an ihn stelle, so würde er uns antworten: «Was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben.» Sein ganzes Leben, Stunde um Stunde und Tag um Tag, war ein ununterbrochener Glaube an die wunderbare Liebe, die sich für ihn dargegeben hatte. Dieser Glaube war die Macht, die sein ganzes Leben beherrschte und all sein Tun durchdrang.

Diese Auslegung ist eine schlichte, aber eindruckliche Einführung in das Geheimnis des wahren christlichen Lebens. Dieses erschöpft sich keineswegs in dem Glauben an gewisse Verheißungen Gottes oder bestimmte Segnungen, die wir Christus verdanken. Vielmehr gehört dazu jener tiefere Glaube an die große Liebe, mit der sich Jesus einer Seele hingibt, um im tiefsten und vollsten Sinn des Wortes jeden Augenblick des Tages ihr Leben zu sein. Solcher nie erlahmende Glaube an Christus, der mit Ihm als mit dem rechnet, der in uns das Leben des Geistes zu erhalten vermag, ist für die Seele ebenso un-

entbehrlich wie das Atmen für unser natürliches Leben. Dabei darf sich dieser Glaube auf die unergründliche Liebe stützen, mit der sich Christus uns völlig dargegeben hat, um uns im tiefsten Sinn des Wortes anzugehören und Sein Leben in uns noch einmal zu leben. Vermöge Seiner Allgegenwart, mit der Er alle Dinge erfüllt, kann Er einem jeden von uns das sein, was Er uns allen ist, ein vollkommener, herrlicher Heiland, ein bleibender Gast, der uns die Sorge um unser Leben abnimmt und dasselbe pflegt, als ob wir die einzigen wären, in denen Er lebt. So wahrhaftig der Vater in Ihm lebte und wirkte, lebt und wirkt Christus auch in und durch uns.

Der vom Heiligen Geist gewirkte und genährte Glaube wächst im Vertrauen auf Christi Allmacht und Allgegenwart und trägt in der Tiefe seines Herzens die unerschütterliche Gewißheit: Er, der mich geliebt und sich selbst für mich dargegeben hat, lebt in mir. Er ist mein Leben, Er allein.

«Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.»

Möchte uns Gott diese untrennbare Einheit zwischen Christus und uns spürbar offenbaren, damit das Bewußtsein Seiner Gegenwart für uns so natürlich wird wie das Bewußtsein unseres Daseins!



Völlige Hingabe



«Ja, ich achte es noch alles für Schaden
gegen die überschwengliche Erkenntnis Christi Jesu,
meines Herrn»
(Phil. 3, 8)

Wenn wir die Verheißungen, die Jesus Seinen Jüngern in der letzten Nacht gab, näher betrachten, so bewegt uns die Frage, was wohl diese Männer tauglich und der hohen Ehre würdig machte, mit dem Heiligen Geist vom Himmel getauft zu werden. Die Heilige Schrift selber gibt uns eine Antwort auf diese Frage. Als Christus die Jünger rief, verließen sie alles und folgten Ihm nach. Sie verleugneten sich selbst, ja sie «haßten» sogar ihr eigenes Leben, um im Gehorsam Seine Gebote zu erfüllen. Trotz Flucht und Verleugnung hingen sie mit ganzer Seele an Ihm und nahmen Anteil an Seinem Leiden und Sterben auf Golgatha. Dies alles war eine Vorbereitung, die sie dazu befähigte, an Seinem Auferstehungsleben Anteil zu haben und schon auf dieser Erde mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden, den Christus vom Vater der Herrlichkeit in Seiner ganzen Fülle empfangen hatte.

Wie Jesus Christus alles auf den Altar legen mußte, um Gott als Ganzopfer zu dienen, so mußte Sein Volk, angefangen bei Abraham, Jakob und Josef bis zu Seinen zwölf Jüngern, alles verlassen, um dem göttlichen Ruf gemäß ein Gott wohlgefälliges und abgesondertes Leben zu führen, bevor Gottes Macht sich durch sie offenbaren konnte.

Auch Paulus macht darin keine Ausnahme. Um Christi willen alles für Schaden zu achten, war der Grundton seines Lebens, und dies muß auch der Grundton unseres Lebens sein, wenn wir an Seiner Auferstehungskraft vollen Anteil haben wollen. Leider sieht die Kirche zu wenig ein, daß wir von der Welt erlöst worden sind, um Gott und Seiner Liebe mit ungeteiltem Herzen zu dienen. Wie jener Mensch im Gleichnis vom Schatz im Acker seinen ganzen Besitz verkaufen mußte, um diesen Acker zu erwerben, so verlangt Christus, wenn wir an Seinem Siegel teilhaben wollen, unser ganzes Herz, unser ganzes Leben und alle unsere Kräfte. Das Gesetz Seines Königreichs bleibt immer dasselbe: Alles für Schaden achten gegen die überschwengliche Erkenntnis Jesu Christi, unseres Herrn!

Die Jahre, die die Jünger mit Christus zusammen verbrachten, hatten sie für Pfingsten vorbereitet. Auch uns ruft Christus auf, täglich in verborgener, ununterbrochener Gemeinschaft mit Ihm zu wandeln und als solche zu leben, die nicht sich selbst gehören, sondern völlig Sein eigen sind. Das ist der Weg, der zur Fülle des Geistes führt.

Laßt uns mit tapferem Glauben daran festhalten, daß uns ein solches Leben zgedacht ist! Laßt uns mit ganzem Herzen nach diesem Segen uns ausstrecken und uns nicht mit weniger zufrieden geben! Laßt uns Gott, unsern Herrn, und Jesus Christus, unsern Heiland, von ganzem Herzen lieben! So werden wir in allem weit überwinden um deswillen, der uns geliebt hat.



Völlige Heiligung



«Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt Seele und Leib müsse bewahrt werden unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi.

Getreu ist Er, der euch ruft; Er wird's auch tun»

(1. Thess. 5, 23. 24)

Welche Verheißung wird uns hier zuteil! Gewiß dürfte man erwarten, daß sie von allen Gotteskindern ernst genommen würde. Leider weiß der Unglaube aber nicht, wie er sich dazu stellen soll. Deshalb bedeutet diese Verheißung nur für wenige Gläubige eine Kostbarkeit und Freude.

Hört nur: Der Gott des Friedens – des Friedens, den Er schuf durch das Blut des Kreuzes, des Friedens, der höher ist als alle Vernunft und unsere Herzen und Sinne in Christo Jesu bewahrt – kann und will es tun. Er selbst, dieser Gott des Friedens, verspricht, uns in Christus, unserer Heiligung, durch und durch zu heiligen. Gott selbst vollbringt dieses Wunder. In der verborgenen, persönlichen Gemeinschaft mit Gott wird uns die Heiligung geschenkt.

Sollte uns diese Zusage nicht Ursache tiefster Freude sein? Damit sie uns ja nicht zu groß erscheine, wird sie sogar wiederholt und bekräftigt: «Euer Geist» – das innerste Zentrum unseres Wesens, erschaffen zur Gemeinschaft mit Gott – «samt Seele» – dem Sitz des Lebens und aller seiner Kräfte – «und Leib» – durch welchen die Sünde Eingang fand und ihre Macht bis zum Tode bewies, der nun aber durch Christus erlöst ist – «Geist, Seele

und Leib müsse bewahrt werden unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi!»

Um jeglichem Mißverständnis vorzubeugen und damit uns diese Zusage ja nicht zu hoch erscheine, fügt Paulus bei: «Getreu ist Er, der euch ruft; Er wird's auch tun!» Hat Er nicht auch gesagt: «Ich, der Herr, sage es und tue es auch (Hes. 36, 36); in Christus und durch den Heiligen Geist werde Ich es tun!» Von uns wird nur verlangt, daß wir zu Ihm kommen und jeden Tag mit Ihm in inniger Gemeinschaft wandeln. Wie die Glut der Sonne einen Körper durchwärmt, so wird das Feuer Seiner Heiligkeit in uns brennen und uns heiligen. Liebes Gotteskind, hüte dich vor Unglauben! Dieser verunehrt Gott und raubt deiner Seele ihr schönstes Erbe. Nimm Zuflucht zur Verheißung: «Getreu ist Er, der euch ruft; Er wird's auch tun!» Ja, Er wird es tun und dir Gnade geben, so in Seiner Nähe zu bleiben, daß du allezeit unter dem Schutz Seines vollkommenen Friedens und Seiner Heiligkeit leben kannst. Glaube nur, so wird Er's tun!

*«Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt!» –
«Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben!»*



Die überschwengliche Größe Seiner Kraft



«Ich gedenke euer in meinem Gebet, daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sei die überschwengliche Größe Seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung Seiner mächtigen Stärke, welche Er gewirkt hat in Christo, da Er Ihn von den Toten auferweckt hat»
(Eph. 1, 16–20)

Auch dieses Textwort gehört zu den Stellen der Heiligen Schrift, die das Wachstum des Glaubens in besonderer Weise fördern und stärken. Obwohl es Paulus an Menschen schrieb, die mit dem Heiligen Geist versiegelt worden waren, drängte es ihn, unablässig um die Erleuchtung ihres Geistes zu bitten, damit sie jene mächtige Kraft in ihrem Leben erfahren würden, mit der Gott Christus «nach der Wirkung Seiner Stärke» von den Toten auferweckt hat.

Christus starb am Kreuz unter der Last der Sünde der Welt und ihres Fluches. Unter dem Gewicht dieser Sünde stieg Er ins Grab, und einen Augenblick schien es, als ob die Macht des Todes Ihn besiegt habe. Welch gewaltiger Wirkung der Kraft Gottes bedurfte es, Ihn alsdann aus dem Grabe in die Macht und Herrlichkeit Seines Thrones emporzuheben! Diese gleiche Macht «in der überschweng-

lichen Größe Seiner Kraft an uns, die wir glauben», können auch wir in unserm Leben erfahren. Der Herr, der zu Abraham gesagt hatte: «Ich bin der allmächtige Gott, sollte mir etwas unmöglich sein?», ruft uns auf, Sein Wirken in Abraham und Jesus Christus als Pfand dafür zu nehmen, daß Er jeden Augenblick auch in unserm Leben Gleiches zu wirken vermag und es auch tatsächlich tut, wenn wir Ihm völlig vertrauen.

Dieser übernatürlichen Kraft verdanken wir es, daß der auferstandene Christus unsern Herzen als unser Leben und unsere Stärke geoffenbart werden kann. Leider wollen das viele Gläubige nicht wahrhaben. O laßt uns Gott um Seinen Heiligen Geist bitten, der uns willig machen kann, jeden Tag die ganze überschwengliche Größe Seiner Auferstehungskraft in Anspruch zu nehmen.

Laßt uns vor allem für die Gläubigen unserer näheren Umgebung und auf der ganzen Welt um erleuchtete Augen des Verständnisses für Gottes wunderbar wirkende Auferstehungskraft bitten. Insbesondere möchten Diener am Wort wie Paulus dieses Anliegen zum Anlaß ständiger Fürbitte für die Menschen machen, unter denen sie arbeiten. Wie sehr würde anhaltendes Gebet um das Offenbarwerden der in ihnen wohnenden und wirkenden Kraft des Heiligen Geistes ihren Dienst beeinflussen!



Der innewohnende Christus



«Daß Christus wohne
durch den Glauben in euren Herzen . . .»
(Eph. 3, 14–19)

Das Volk Israel besaß gegenüber andern Nationen ein besonderes Vorrecht: Gott wohnte in ihrer Mitte; im Allerheiligsten der Stiftshütte und des Tempels hatte Er sich eine Wohnung aufgerichtet. Mit dem Neuen Testament dagegen ist das Zeitalter angebrochen, wo Gott im Herzen Seines Volkes wohnen will, wie es Jesus so schön sagt: «Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebt, und mein Vater wird ihn lieben und ich werde ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen» (Joh. 14, 21. 23). Paulus nennt dies: «Der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Heiden, welches ist Christus in euch». Und von sich selbst sprechend, sagt er: «Christus lebt in mir».

Das Evangelium enthält die Offenbarung des innewohnenden Christus. Leider glauben und erfahren dies nur wenige Christen. Lassen wir uns daher von Paulus den Weg zeigen, wie wir in den Besitz dieses, das christliche Leben krönenden Segens gelangen können.

1. *«Ich beuge mein Knie vor dem Vater.»* Der Segen kommt vom Vater und wird demjenigen zuteil, der gebeugten Knies für sich und andere bitet. Treues, anhaltendes Beten führt dazu.

2. *«Daß Er euch Kraft gebe nach dem Reichtum Seiner Herrlichkeit»* – etwas besonders Kostbares und Göttliches – *«stark zu werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen»*. Nur mit dieser Kraft wird es uns gelingen, uns von der Sünde und der Welt zu trennen, Christus, unserm Herrn und Meister, anzugehören und in der Liebe zu Christus und im Halten Seiner Gebote das Leben zu leben, dem die Verheißung gilt: *«Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.»*

3. *«Daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen.»* Der Seiner Natur nach allezeit gegenwärtige und liebende Christus sehnt sich nach Wohnrecht in unseren Herzen. Sobald der Glaube das erkennt und gebeugten Knies Gott um diesen Segen bittet, wird ihm die Gnade der Gewißheit zuteil, daß sein Gebet erhört worden ist. Alsdann dürfen wir im Glauben das langersehnte und kostbare Geschenk in Empfang nehmen: Den durch den Glauben in unserem Herzen wohnenden Christus.

4. *«Daß ihr durch die Liebe eingewurzelt und gegründet und erfüllt werdet mit allerei Gottesfülle»* – soweit dies für einen Menschen zu erfahren überhaupt möglich ist.

Liebes Gotteskind! Die Worte, die der Heilige Geist hier gibt, sind göttliche Speise. Nähre dich davon und öffne dich mit tiefer Sehnsucht und kindlichem Vertrauen dem Wirken des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Klammere dich vertrauensvoll an die wunderbare Verheißung, daß Gott überschwenglich tun kann über alles, was wir bitten oder verstehen. Christus spricht zu dir: *«Dir geschehe nach deinem Glauben.»*





«Der Gott aber des Friedens mache euch fertig (vollkommen) in allem guten Werk, zu tun Seinen Willen, und schaffe in euch, was vor Ihm gefällig ist, durch Jesum Christum»
(Hebr. 13, 20. 21)

Diese Verheißung Gottes, die so hoch über unsern Gedanken steht wie der Himmel über der Erde, fordert von dir, lieber Leser, einen weiteren kräftigen Glaubensschritt.

Gewiß kennen wir alle die wunderbare Auslegung, die uns der Hebräerbrief von der ewigen Erlösung gibt, die Christus, unser Hoherpriester, der Mittler des Neuen Bundes, durch das Opfer Seines kostbaren Blutes errungen hat. Seine tiefgründige Belehrung schließt der Schreiber mit dem Segenspruch: «Der Gott des Friedens» – höre: – «mache euch vollkommen in allem guten Werk, zu tun Seinen Willen». Könnten wir mehr begehren? Schließt das nicht alles, was wir bedürfen, mit ein? Höre gut: «Und schaffe in euch, was vor Ihm gefällig ist, durch Jesum Christum!»

Die Größe des Gedankens liegt darin, daß alles, was Christus für unsere Erlösung vollbracht, und alles, was Gott getan hat, indem Er Ihn vom Tod auferweckte, auf das eine Ziel hin geschah, diese ewig gültige Erlösung in unserm Leben ungehindert auszuwirken. Er selbst, der ewig schaffende, allmächtige Gott, will uns zu jedem guten Werk vollkommen machen, indem Er durch Jesum Christum in uns wirkt, was vor Ihm gefällig ist.

Alles, was wir bisher über die völlige Erlösung in Christus und unsern Ruf zur Nachfolge gesagt haben, findet seine Krönung in der beglückenden Zusicherung, daß Gott selbst die Verantwortung für einen Menschen übernimmt, der ihm völlig vertraut, um in ihm alles zu wirken, was vor Ihm gefällig ist.

Dieser Gedanke möchte uns fast zu hoch und die Verheißung zu groß erscheinen, um in ihrer ganzen Auswirkung verstanden zu werden. Und doch sind sie beide da und fordern uns auf, im Glauben daran festzuhalten, daß der ewige Gott durch Jesus Christus jede Stunde des Tages in uns wirken will. Von uns wird nur verlangt, daß wir uns völlig in Gottes Hände legen, Sein Wirken durch eigene Anstrengungen nicht hindern und Gott in stiller Anbetung zutrauen, daß Er selbst durch Jesus Christus alles in uns schaffen wird, was vor Ihm gefällig ist.

«Herr, stärke uns den Glauben!»



Der Gott aller Gnade



«Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen»
(1. Petr. 5, 10)

Wie wir gehört haben, schließt der Hebräerbrief Seine Ermahnungen mit der Verheißung: «Der Gott des Friedens mache euch fertig in allem guten Werk.» Dasselbe tut Petrus in seinem Brief mit den Worten: «Der Gott aller Gnade wird euch vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen.» Gott allein gebührt unser Vertrauen Tag für Tag; ob wir an unsere Arbeit, unsere Bedürfnisse, unser Leben oder die Wünsche unseres Herzens denken, immer soll Gott das Ziel unserer Hoffnung und unsere Zuflucht sein.

Gott, dem Zentrum des ganzen Weltalls, der Quelle seiner Kraft, dem Lenker und Beherrscher seines Laufs, gehört der erste Platz im Leben eines Gläubigen. Deshalb muß an jedem neuen Morgen der erste Gedanke auf Ihn gerichtet sein, der uns allein fähig machen kann, den ganzen Tag nach Seinem Wohlgefallen zu leben.

Das ruft nach einer Prüfung unserer Einstellung zu Gott. Gewiß spüren wir selbst, wie nötig es ist, daß wir uns jeden neuen Morgen demutsvoll in Gottes Hand legen und Ihm unsere völlige Hilflosigkeit eingestehen. Indem wir uns Ihm alsdann in kindlichem Vertrauen übergeben, wird uns die Er-

füllung der Verheißungen: «Der Gott des Friedens mache euch vollkommen in allem guten Werk» und «Der Gott der Gnade wird euch vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen» zuteilwerden.

Manche Leser des Büchleins «Das Geheimnis der Anbetung» haben die Notwendigkeit erkannt, Gott jeden Morgen zu begegnen und Ihm Zeit zu geben, sich uns zu offenbaren und unser Leben für den ganzen Tag in Seine Obhut zu nehmen. Müssen wir mit diesen wunderbaren Worten des Petrus nicht ein Gleiches tun, bis es zwischen Gott und uns zu jenem Vertrauensverhältnis kommt, das aufrichtig sagen kann: Geliebter Vater, im Blick auf mein Leben und die Arbeit dieses neuen Tages ruht meine Seele ganz in Dir. Deine Worte: «Der Gott des Friedens mache euch vollkommen in allem guten Werk» und «Der Gott aller Gnade wird euch vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen» sind meine Zuversicht. Laß dies von jetzt an die Gesinnung sein, mit der ich aufwache und an die Arbeit gehe, in demütigem Vertrauen, daß Du selbst in mir wirken und mich vollbereiten, stärken und kräftigen wirst.

Lieber Vater, gib uns, deinen Kindern, erleuchtete Augen des Verständnisses dafür, daß Du uns, wie einst Deinen lieben Sohn, vollbereiten, kräftigen, stärken und gründen und zu Heiligen machen willst, aus denen Deine Herrlichkeit leuchtet!



29. Tag Wer in Ihm bleibt, der sündigt nicht



«Ihr wisset, daß Er ist erschienen, auf daß Er unsere Sünde
wegnehme, und es ist keine Sünde in Ihm.

Wer in Ihm bleibt, der sündigt nicht»

(1. Joh. 3, 5. 6)

Johannes hatte Jesu Worte vom Bleiben in Ihm, die Er in der letzten Nacht gesprochen hatte, nicht vergessen. Immer wieder erinnerte er sich daran, wie der Herr die Jünger sechsmal ermahnte, in Seiner Liebe zu bleiben und Seine Gebote zu halten; so würden sie erfahren, daß der Vater und der Sohn wie verheißen in ihnen Wohnung nehmen würden. Darum bildet das «Bleiben in Christus» eines der Schlüsselworte des Sendschreibens des hochbetagten Apostels (vgl. 1. Joh. 2, 6. 24. 28; 4, 13. 16).

In unserm heutigen Text zeigt Johannes, wie wir von Sünde frei bleiben können: «Wer in Ihm bleibt, der sündigt nicht.» Obwohl von Natur aus durch und durch sündig, werden wir durch das Bleiben in Christus, in welchem keine Sünde ist, von der Macht der Sünde befreit und fähig, Tag für Tag nach Gottes Wohlgefallen zu leben. Auf sich und Sein Verhältnis zum Vater hinweisend, sagte Christus: «Ich tue allezeit, was Ihm gefällt» (Joh. 8, 29). So schreibt auch Johannes in seinem Brief: «Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott, und was wir bitten, werden wir von Ihm nehmen; denn wir halten Seine Gebote und tun, was vor Ihm gefällig ist» (1. Joh. 3, 21. 22).

Die Seele, die sich darnach sehnt, von der Macht der Sünde befreit zu werden, möge diese einfachen, aber tiefgreifenden Worte beherzigen: «Es ist keine Sünde in Ihm.»

Wenn ich von ganzem Herzen darnach trachte, in Ihm zu bleiben, wird Christus in der Kraft des Heiligen Geistes Sein eigenes sündloses Leben in mir zur Darstellung bringen und mich tauglich machen, zu tun, was Gott gefällt.

Liebes Gotteskind! Weißt du, daß du zu einem Leben berufen bist, das nur eine Hoffnung kennt: einen starken, tiefgegründeten, ununterbrochenen Glauben an die allmächtige Gotteskraft? Gönn dir täglich Zeit zur Hingabe an den Gott des Friedens, der dich zu jedem guten Werk vollkommen machen kann. Dann wirst du erfahren, daß Er in einem Menschen, der Ihm vertraut, auch alles das wirken wird, was er bisher noch nicht verstanden hat.

«Wer in Ihm bleibt, der sündigt nicht!» Die Verheißung ist wahr: Gott selbst, der Allmächtige, ist das Pfand dafür, daß Er durch Jesus Christus das in dir wirken wird, was vor Ihm gefällig ist. Wer das glaubt, bleibt in Ihm.

«Wer in Ihm bleibt, der sündigt nicht!»

«Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen?»





«Wer ist aber, der die Welt überwindet, wenn nicht,
der da glaubt, daß Jesus Gottes Sohn ist?»

(1. Joh. 5, 5)

Christus hatte ganz offen vom Haß der Welt Ihm gegenüber gesprochen. Sein Königreich und das Königreich dieser Welt standen in tödlicher Feindschaft zueinander. Johannes hatte die Belehrung Jesu wohl verstanden und sie in die Worte zusammengefaßt: «Wir wissen, daß wir von Gott sind und die ganze Welt im Argen liegt. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt liebhat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.»

Sodann enthüllt er uns die wahre Natur und Macht dieser Welt: des Fleisches Lust mit ihrer Selbstgefälligkeit, der Augen Lust, die den Glanz dieser Welt begehrt, und das hoffärtige Leben mit seiner Selbstüberhebung. Diese drei Merkmale finden wir schon bei Eva im Paradies verkörpert: Sie sah, «daß vom Baum gut zu essen wäre, daß er lieblich anzusehen und ein lustiger Baum wäre, weil er klug mache». Durch den Leib, die Augen und die Klugheit des Verstandes errang die Welt die Herrschaft über sie und über uns.

Noch heute übt die Welt einen ungeheuren Einfluß auf einen Gläubigen aus, der nicht weiß, daß er in Christus der Welt gekreuzigt ist. Die Lust am Essen und Trinken, die Liebe zur Welt, der Genuß ihrer Pracht und alles, was den menschlichen Hochmut fördert, sind Äußerungen ihrer Macht. Leider

sind die meisten Christen hinsichtlich der Gefahr dieses weltlichen Geistes entweder völlig unwissend oder unfähig, ihn zu besiegen.

Christus aber hat uns die wunderbare, weitreichende Verheißung hinterlassen: «Seid getrost, ich habe die Welt überwunden!» Ein Gotteskind, das in der Gemeinschaft mit Christus bleibt und darnach trachtet, in der Kraft des Heiligen Geistes ein göttliches Leben zu führen, darf vertrauensvoll mit der Kraft rechnen, diese Welt zu überwinden. «Wer ist aber, der die Welt überwindet, wenn nicht, der da glaubt, daß Jesus Gottes Sohn ist?» «Ich lebe im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben». Hier liegt das Geheimnis des täglichen, stündlichen Sieges über die Welt mit all ihren feinen, verborgenen Versuchungen. Allezeit im Siegesstand zu leben, vermag indessen nur derjenige Christ, der sein Herz und Leben von diesem «Glauben des Sohnes Gottes» völlig hat gefangen nehmen lassen. Lieber Bruder, liebe Schwester, prüfe dich, ob du von ganzem Herzen an den Sieg über die Welt, der dem Glauben verheißen ist, glaubst. Verlasse dich einzig und allein auf Gottes Macht und Jesu bleibende Gegenwart, das einzige Pfand für ein sicheres und ununterbrochenes Siegesleben.

«Glaubst du dies?» – «Ja, Herr, ich glaube.»



Jesus, der Anfänger und Vollender des Glaubens



«Ich glaube, lieber Herr; hilf meinem Unglauben!»

(Mark. 9, 24)

Welche Fülle von Ermutigung enthalten diese Worte! Zu dem Vater des besessenen Kindes, der Ihn um Hilfe gebeten, hatte Jesus gesagt: «Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt!» Der Vater spürte, daß Christus die Verantwortung auf ihn legte; wenn er glauben könnte, würde das Kind gesund. Tief empfand er seinen Mangel an Glauben. Doch als er zu Christus aufschaute, wuchs in ihm die Gewißheit, daß die Liebe, die bereit war zu helfen, auch willig wäre, seinem Glauben beizustehen und den kleinen Glaubensanfang gnädig anzusehen. So rief er unter Tränen: «Ich glaube, lieber Herr; hilf meinem Unglauben!» Christus erhörte dieses Gebet, und das Kind wurde gesund.

Welch eine Stärkung bedeuten diese Worte auch für uns! Haben wir nicht alle schon beim Betrachten all der wunderbaren Verheißungen erfahren, daß unser Glaube zu schwach war, um das dargebotene kostbare Geschenk auch wirklich festzuhalten? Nun wird uns hier die Zusicherung gegeben, daß Christus, der nach unserem Glauben ausschaut, um dessen Werke zu wirken, ein Heiland ist, der sich unseres Glaubens persönlich annimmt. So laßt uns denn, wie schwach unser Glaube auch immer sein mag, hinzutreten und, wenn es sein muß, unter Tränen ausrufen: «Ich glaube, lieber Herr; hilf meinem Unglauben!» Gewiß wird sich Christus des Gebets,

das sein Vertrauen auf Ihn setzt, erbarmen. Laßt uns darum im Glauben uns üben, und wäre er so klein wie ein Senfkornsame! In der Begegnung mit Christus wird der schwächste Glaube stark und mutig. Jesus Christus ist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens!

Lieber Gläubiger, vergiß beim Lesen der wunderbaren Verheißungen Gottes, die du so gerne erfüllt sehen möchtest, den Senfkornsamens nicht. Wie klein er auch sein mag, wenn er in die Erde gelegt wird, wächst er zu einem großen Baum. Nimm den Samen deines schwachen Glaubens und füge das Wort der Verheißung, auf das du dich verlässest, hinzu. Pflanze ihn in dein Herz. Sprich darüber mit Jesus Christus, wenn du mit Ihm in Verbindung stehst, und erwähne ihn im Gebet. Gewiß wird Er sich deines schwachen, auf Ihn hoffenden Glaubens annehmen. Ein kleiner Glaube an einen allmächtigen Christus kann so stark werden, daß er Berge zu versetzen vermag.

Von Abraham lernten wir, wie Gott sich seines Glaubens annahm und ihn in der Schule des Glaubens erstarken ließ. Stütze dich vertrauensvoll auf die Bereitschaft Jesu, deinen Glauben zu stärken. Und jedesmal, wenn Er dich fragt: «Glaubst du, daß ich dir solches tun kann?», so antworte Ihm mit fröhlichem Vertrauen: «Ja, Herr, ich glaube!» Gott sei Dank haben wir einen Christus, der nicht nur darauf wartet, das überfließende Leben des Himmels und die Segnungen des Neuen Bundes auszuteilen, sondern in aller Verborgenheit den Glauben in uns wirkt, der dies alles auch wirklich in Anspruch nimmt!



Das vorliegende Bändchen ist ein Teil der Schriftenreihe
von

Andrew Murray

über das Thema

«Geheimnisse des christlichen Lebens»

Sie umfaßt 12 Bändchen in Taschenformat
unter folgenden Buchtiteln:

1. Band Das Geheimnis der Fürbitte
2. Band Das Geheimnis der Anbetung
3. Band Das Geheimnis des Glaubenslebens
4. Band Das Geheimnis der göttlichen Inspiration
5. Band Das Geheimnis Seiner bleibenden Gegenwart
6. Band Das Geheimnis des gemeinsamen Gebets
7. Band Das Geheimnis der Gemeinschaft
8. Band Das Geheimnis des Kreuzes
9. Band Das Geheimnis der Bruderliebe
10. Band Das Geheimnis der Kraft aus der Höhe
11. Band Das Geheimnis des Lebens in Christus
12. Band Das Geheimnis des Gnadenthrones

Jeder Teil-Band mit 31 Tages-Betrachtungen ist inhaltlich in sich abgeschlossen und einzeln erhältlich. Für Geschenkw Zwecke besonders geeignet ist die Gesamtausgabe im farbigen, attraktiven Schuber.

Brunnen Verlag · Basel und Gießen

Horst Zapff
Uttenhofer Weg 46
97215 Uffenheim



